

Kohls Schein-Initiative für die deutsche Einheit

Der Ansicht Ihres Kommentars „Gorbatschows klare Worte“ (F.A.Z. vom 26. Oktober), die ablehnende Antwort Gorbatschows auf die angesprochene Frage der deutschen Einheit schaffe in wohlthuender Weise bestehende Illusionen aus dem Weg, kann ich in keiner Weise zustimmen. Gorbatschow weiß ganz genau, daß für Bundeskanzler Kohl eine Wiedervereinigung prinzipiell ausgeschlossen ist, wenn sie zu irgendeiner Lockerung der Westbindungen der Bundesrepublik führen würde. Nach allen unzweideutigen Äußerungen Kohls stehen für ihn weder ein Austritt beider deutscher Staaten aus den Militärblöcken noch eine Verminderung des Tempos der Westintegration auch nur zur Debatte. Was Kohl da in Moskau verlangt hat, war nichts weniger als die Preisgabe der gesamten DDR und ihres politischen Systems mit einer Art Anschluß an die Bundesrepublik, ein nahtloses Übergehen der DDR in die Europäische Gemeinschaft und die Nato, und das ohne jede deutsche Gegenleistung. Kohl wußte natürlich, daß Gorbatschow dazu nein sagen mußte, und Gorbatschow wußte, daß solche überzogenen Forderungen nur einem Ziel dienen können: Sie erlauben es Kohl scheinbar, deutschen Kritikern seiner nicht vorhandenen Deutschlandpolitik den Wind aus den Segeln zu nehmen, sich der Bevölkerung als aufrechter Patriot darzustellen und jedes Nachdenken über eine Wiedervereinigung mit der Begründung abzublocken, die Sowjets ließen darüber mit sich nicht reden.

Die in Ihrem Pressespiegel vom 27. Oktober zitierte Basler Zeitung weist mit vollem Recht darauf hin, Kohl habe „aus für Außenstehende schwer ergründbaren Motiven dem Gastgeber keine andere Wahl gelassen, als hart zurückzukontern“. Nun, wenn man sich vor Augen führt, daß Kohl sich wachsendem publizistischem

Druck in Hinblick auf eine aktive Wiedervereinigungspolitik gegenüber sieht, die er aber gar nicht will, weil er die Westintegration und das Nato-Bündnis eingestandenermaßen auch um den Preis der deutschen Einheit willen nicht zur Disposition zu stellen bereit ist, sind seine Motive sehr wohl ergründbar. Gorbatschow wird diese Gründe sicherlich durchschauen, und so, wie zwei einander scheinbar heftig widerstreitende Rechtsanwälte vor Gericht sich oft augenzwinkernd verstehen, weiß Gorbatschow auch, wie wenig ernst die Forderung Kohls gemeint war. Wie in den letzten Wochen durch Ihre Zeitung bekannt wurde, hat Adenauer den britischen Premierminister 1955 unter strengster Verschwiegenheit beschworen, nur ja nicht auf sowjetische Wiedervereinigungsangebote einzugehen; so ist es auch seinem selbsternannten politischen Enkel Kohl zuzutrauen, sich gegenüber Gorbatschow ähnlich zu verhalten.

Unter solchen Umständen wäre es aus sowjetischer Sicht mehr als töricht gewesen, den DDR-Satelliten vor den Kopf zu stoßen und dort unkontrollierbare Reaktionen zu provozieren. Ein sowjetisches Wiedervereinigungsangebot ist, wenn überhaupt, nur um den Preis gesamtdeutscher militärischer Blockfreiheit zu erwarten. Es wird frühestens dann ausgesprochen werden, wenn in Westdeutschland Staatsmänner an der Regierung sind, die sich mit einem solchen Angebot ernsthaft auseinandersetzen würden. Solange Gorbatschow weiß, daß die westdeutsche Regierung es brüsk ablehnen würde, gemeinsam mit der DDR aus den Militärblöcken auszutreten und Deutschland wieder zu vereinigen, kann den Sowjets nicht zugemutet werden, ein solches Angebot zu machen und bereits durch das bloße Angebot allein die DDR politisch fallenzulassen.

Klaus Kunze, Uslar